

4. Bibliographie der Schriften

Die Zuvorkommende Gnade GOTTes, In einer Vor dem hier versammelten Hoch=Fürstl.Dessauischen Regiment am XVI.Sonntag nach Trinit.1721. gehaltenen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die
Zuvorkommende

Gnade Gottes,

In einer
Vor dem hier versammelten
Hoch = Fürstl. Dessau-
schen Regiment

am XVI. Sonntag nach Trinit. 1721.

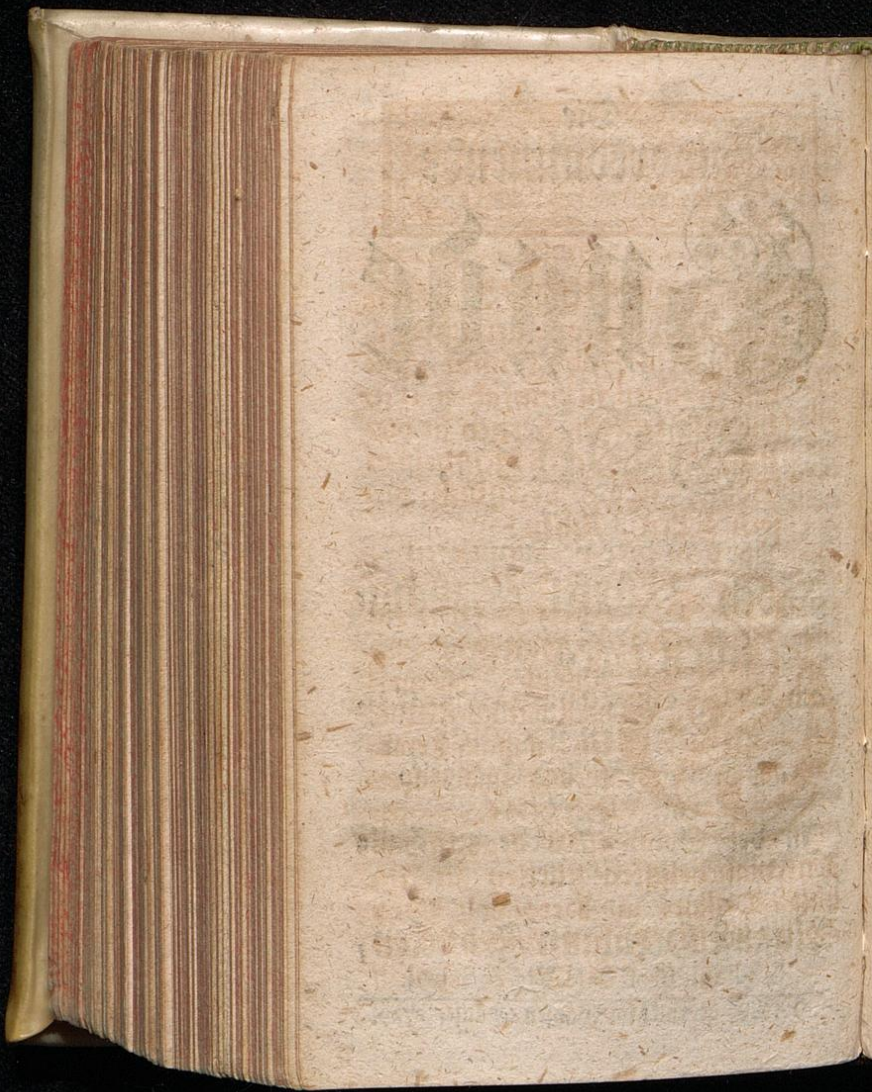
gehaltenen Predigt
aus dem ordentlichen Evangelio

Luc. VII, 11-17.

In der Schul = Kirche zu Halle
vorgestellt
von

August Hermann Francken,
S. Theol. Prof. Past. Vlr. & Schol.

HALLE, gedruckt im Waisen = Hause, 1729.





Lieber **HERR** **GOTT**, wecke
uns auf, daß wir bereit seyn,
wenn dein Sohn kommt, ihn
mit Freuden zu empfangen, und
dir mit reinem Herzen zu die-
nen, durch denselbigen deinen
Sohn, **JESUM** **CHRISTUM**, uns-
ern **HERRN**. Amen!



Eliebte in dem
HERRN **JESU**
Wann abermal
nach göttlichen Wil-
len, und auf Erfor-
derung und hohem
Befehl **Gr. Hoch-**
Fürstl. Durchl. des

Durchlauchtigsten Fürsten zu An-
halt, Dessau, in Dero und Dero
Hoch, Fürstl. Hohen Angehörigen
A 2 Hohen

Hohen Gegenwart, wie auch vor Dero hier versammelten Regiment, ich in dieser Stunde das Wort Gottes zu verkündigen habe: So preise ich billig vor allen Dingen den Allmächtigen und Erhabenen, der alles wohl und weislich machet und regiret; und bitte seine unendliche Güte, daß er so wol mir, der ich sein Wort vortragen soll, als denen, die dasselbe anhören werden, mit seiner überschwenglichen Gnade, Barmherzigkeit und kräftigen Mitwirkung zuvor kommen wolle, auf daß, was er selbst also gefüget, zu seines allerheiligsten Namens Ehre, und unser aller Seelen Heyl gereichen möge. Damit nun solches geschehe, so lassen wir billig dis das vornehmste und erste seyn, ihn einmüthiglich mit einander um solche Gnade anzurufen, daß mir gegeben werde, das Wort recht zu reden, euch aber, dasselbe recht zu hören, und dann auch recht anzuwenden, und in die Übung zu bringen. Darum lasset uns den Herrn demüthig bitten in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unsers.

TEXTUS.

TEXTUS.

Luc. VII. 11 - 14.

So begab sich darnach,
daß JESUS in eine
Stadt mit Namen Nain
ging; und seiner Jünger gin-
gen viel mit ihm, und viel
Volcks. Als er aber nahe an
das Stadt-Thor kam, siehe da
trug man einen Todten her-
aus, der ein einiger Sohn war
seiner Mutter, und sie war eine
Witwe, und viel Volcks aus
der Stadt ging mit ihr. Und
da sie der Herr sahe, jammerte
ihn derselbigen, und sprach zu
ihr: Weine nicht. Und trat
hinzu, und rührete den Sarg
an;

an; und die Träger stunden.
 Und er sprach: Jüngling, ich
 sage dir, stehe auf. Und der
 Todte richtete sich auf, und
 fing an zu reden. Und er gab
 ihn seiner Mutter. Und es
 kam sie alle eine Furcht an, und
 preiseten GOTT und sprachen:
 Es ist ein grosser Prophet un-
 ter uns aufgestanden, und
 GOTT hat sein Volk heim-
 gesucht. Und diese Rede von
 ihm erschall in das ganze Ju-
 dische Land, und in alle um-
 liegende Länder.

Ir glauben durch die Gna-
 de des HErrn JESU Chri-
 sti selig zu werden. Diese
 Worte, Geliebte im HErrn, finden wir
 Ap.

Ap. Gesch. 15, 11. und wird darinnen eben das bezeuget, was auch sonst die Heil. Schrift allenthalben lehret, und was insonderheit auch Paulus Eph. 2, 5. 8. zu wiederholten malen also ausspricht: **Aus Gnaden seyd ihr selig worden.**

Es ist ja die ganze Seligkeit nichts anders, als ein Gnaden-Geschenk des grossen und lebendigen Gottes, und wird auch das Reich der Herrlichkeit nichts anders seyn, als ein stetiger und vollkommener Beweis eben derselbigen Gnade; so, daß einer unserer Lehrer nicht unbillig sagen mögen; im Himmel werde nichts denn Gnade Gottes gespeiset; woben sich derselbe beziehet auf das Zeugniß Lutheri, dessen Haupt-Werck in der ganzen Reformation dieses gewesen, daß er bezeuget, und aus der heiligen Schrift erwiesen hat, wie Menschen-Wercke zur Seligkeit nichts thun noch helfen können, sondern dieselbige allein als ein Werck der unaussprechlichen Gnade Gottes in Christo Jesu erkant werden müsse.

8 Die zuvorkommende

Gleichwie aber die Gnade in dem Werck der Seligkeit alles ausmacher, so daß sie nicht allein dadurch erlangt wird, sondern auch nichts anders ist, als ein beständiger Genuß der Gnade Gottes; also haben die gottseligen Väter der ersten Kirchen, und unter denselben insonderheit Augustinus sich nicht vergeblich noch ohne Ursach bemühet, solche Gnade nach ihren verschiedenen Wirkungen zu betrachten, und nach diesem Unterscheid derselben eigentliche Beschaffenheit aus der heiligen Schrift so viel deutlicher vor Augen zu stellen. Denn da haben sie gezeiget, wie nicht nur das Gnade sey, daß Gott die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gesandt, und durch denselben die Seligkeit den Menschen erwerben und verdienen lassen; sondern, wie auch das für Gnade zu achten sey, daß er nun keinen Fleiß noch Mühe sparet, die Menschen in der von ihm gemachten Ordnung in dem wirklichen Besiz solcher ihnen erworbenen Seligkeit

Zeit

elt einzuführen. Sie haben aber auch ferner bemercket, wie auch bey dieser Gnade, da GOTT durch seinen Geist an dem Herzen des Menschen arbeitet, und ihn zubereitet, daß er ihm das von Christo erworbene Heyl schenken und zuwenden könne, ein Unterscheid in ihren Wirkungen zu finden seyn, nachdem sie die Menschen, mit denen sie es zu thun hat, in unterschiedenem Zustande antrifft. Denn da komme sie entweder dem Menschen zuvor, wenn er noch in seinen Sünden dahin gehe, und nicht nach GOTT frage, biete sich ihm dar, und suche ihn, gleichsam aus seinem Schlaf der Sicherheit aufzuwecken; oder sie erzeuge sich ferner kräftig, nachdem er einmal einiger massen aufgewecket worden, ihn durch wahre Busse zuzubereiten, daß der wahre Glaube in seinem Herzen entzündet werden könne; oder nachdem dieses geschehen, wircke sie selbst denselben Glauben der Kraft GOTTES in ihm, wodurch er die Gerechtigkeit Christi ergreiffe, und ein neues geistliches Leben

10 Die zuvorkommende

in seiner Seelen erlange; oder sie er-
ge sich in ihm kräftig, wirke in ihm und
durch ihn allerley gutes, und mache ihn
geschickt, die Früchte des Geistes her-
vor zu bringen; oder, sie erhalte und be-
wahre ihn endlich in der einmal erlan-
geten Seligkeit des Glaubens, bis sie
ihn aus dieser Zeit in die ewige Herrlich-
keit einführe. Auf diese und andere
Weise mehr ist von Augustino und an-
dern nach ihm die Gnade GOTTES
nach ihrer verschiedenen Art und Wir-
kung Schriftmäßig betrachtet und vor-
gestellt worden.

Und so ist es gewiß eine wichtige und
nöthige Sache, daß ein jeglicher nicht
nur überhaupt erkennen lerne, daß wir
durch die Gnade GOTTES in Christo
JESU gerecht und selig werden; sondern
daß er auch immer besser fasse, wie ihn
GOTT durch die verschiedenen Wirkun-
gen seines Geistes solcher Gnade theil-
haftig zu machen suche.

Vornehmlich aber hat billig ein jeg-
licher seine Bemühung dahin zu richten,
wie

wie er die zuvorkommende Gnade Gottes, welche den Anfang macht an ihm zu arbeiten, und, wenn sie gebührend angenommen wird, alle übrige Gnade Gottes nach sich ziehet, recht erkennen, aber nicht nur erkennen, sondern auch wohl gebrauchen lernen möge. Und deshalb wollen denn auch wir den verlesenen Evangelischen Text für dieses mal in solche Betrachtung ziehen, daß aus demselben vorgestellet werde

Die zuvor kommende Gnade Gottes,

- I. Wie dieselbige uns zuvor komme, und
- II. Was sie, so wir ihrer recht wahrnehmen, gutes bey uns wircke.

Du getreuer und gnädiger Gott, du kommst uns ja auch aniego mit deiner Gnade zuvor. Denn was ist anders, das

21 6

Du

du vor hast mit dem Worte, welches in dieser Stunde vorzutragen ist, als eben diß, daß du uns mit dem Wort deine Gnade selbst nahe legest, damit wir derselben in deiner Ordnung fähig, ja auch in der That theilhaftig werden, und ihrer hier und dort ewig genießten mögen. So segne denn auch dazu das Wort, und laß einen jeden an seinem Theil deine auch ihm darin zuvorkommende Gnade heylsamlich erkennen, und dieselbe dergestalt brauchen und anwenden, daß sein ganzes übriges Leben nichts sey, als eine heylsame Anwendung und stetiger Genuß solcher deiner zuvorkommenden Gnade, bis du uns dahin bringest, da dieselbe in ihrer Vollendung wird gefunden, und ewiglich gepriesen werden. Das gib um deiner Gnade willen, die da ist in Christo Jesu, Amen, Amen!

Ab

Abhandlung.

Erster Theil.

So haben wir denn, Geliebte
in dem Herrn Jesu, erst-
lich zu erwegen, wie uns
die Gnade GOTTES zuvor
komme.

Um dieses recht zu erkennen, haben
wir zum voraus wohl zu merken, daß
zwar durch die zukommende Gna-
de, wie auch im Eingang berührt wor-
den, gewöhnlich pfleget verstanden zu
werden diejenige erste Gnaden-Wir-
kung Gottes, die er nicht noch von fer-
ne und von aussen, sondern schon in dem
Herzen des Menschen zu beweisen ange-
hoben, und womit er der ferner zube-
reitenden, wirkenden und mitwirkenden
Gnade den Weg in dem Menschen
bahnet. Wir müssen aber diß nicht also
nehmen, als ob Gott der Herr dem
Menschen nicht eher mit seiner Gnade
zukomme, als derselbe in seinem ei-
genen

genen Herzen dessen innen wird. Viel mehr ist dieses aus dem Wort Gottes deutlich zu erkennen, und bestätigt auch die Erfahrung auf tausendfältige Weise, wie sich die zuvorkommende Gnade schon geschäftig erweist, ehe denn der Mensch daran dencket, und der gnädigen intention und Meynung Gottes nur gewahr wird.

Unser gegenwärtiges Evangelium giebet uns Anleitung, dieser Sache weiter nachzudencken. Denn da finden wir, wie Gottes Gnade denen Menschen wohlzuvor komme, da sie nichts weniger gedenccken, als daß dis sein Zweck und seine Absicht sey, ihnen an ihr Herz zu kommen, sie zu sich zu ziehen, mit sich zu vereinigen, und ewig selig zu machen.

Es heist nemlich in dem Evangelischen Text; Es begab sich darnach, daß **JESUS** in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks. Siehe da gedach-

ton

ten wohl die Einwohner der Stadt Na-
in nichts weniger, als daß hierunter eine
zuvorkommende Gnade Gottes wal-
tete. Denn wie möchten sie etwas da-
von erkannt haben, da so gar auch die
Jünger Christi damals noch nicht
gewußt, was er hier zu thun vorhabe?

Was wir aber an diesen Leuten ge-
wahr werden, das geschiehet noch täg-
lich, da der groſſe allwaltende Gott
vieles thut, vieles in der Welt vorgehen
läſſet, vieles gleichſam von fernem her
diſponiret und regiret, da die Menſchen
nichts weniger gedencen, als daß es
ſein Werk ſey, womit er gleichſam von
fernem her auf ſie zielet, und es ſchon dar-
unter, nach ſeiner Gnade, Liebe, Barm-
herzigkeit und Treue, ſo gut mit ihnen
meyne, daß er ihnen den Weg zu ihrem
ewigen Heyl bahnen wolle.

Ja wenn in uſſerm Evangelischen
Text noch weiter geſagt wird: Als er
aber nahe an das Stadt Thor
kam, ſiehe, da trug man einen
Todten heraus, der ein einiger
Sohn

Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittbe, und viel Volcks aus der Stadt ging mit ihr; so wird uns hie an dem Exempel dieser Wittbe und derer, die ihren verstorbenen einigen Sohn zum Grabe begleiteten, zu erkennen gegeben, wie Gott mit seiner zuvorkommenden Gnade oft vorhanden sey, wenn die Menschen mit einer ganz andern Sache zu schaffen haben. Sie hatten hier ein Geschäfte, das nicht zu tadeln war, da sie mit dieser Leydtragenden Wittbe giengen, um ihren Sohn ehrlich zur Erden zu bestatten, und sie dabey ihres freundlichen und tröstlichen Zuspruches genießen zu lassen. Sie waren theils in grosser Traurigkeit, theils im herzlichem Mitleyden, theils in ihrem Geschäfte begriffen, das ihnen bey dieser Leich-Bestattung oblag. Der Herr Jesus aber hatte viel ein anderes, höheres und herrlicheres Werck vor, darum sie sich damals nicht bekümmerten, noch irgend einigen Gedanken darauf richten konten.

Was

Was aber hier geschehen, das geschieht noch täglich in der Welt, daß nemlich ein Mensch mit seinem Gemüth auf ganz andere Dinge gerichtet ist, welche auch wol an und vor sich selbst nicht unrecht sind, sondern nach der Beschaffenheit seines Berufs von ihm erfordert werden. Aber siehe, indem er ganz was anders thut, thut Gott indessen sein Werck, und kommt ihm in demselben mit seiner Gnade zuvor. Es wird sich so gar ein jeglicher, der wahrhaftig zu Jesu Christo bekehret ist, des zuerinnern wissen, daß zu der Zeit, als das Wort Gottes an seinem Herzen kräftig worden, sein Gemüth darauf nicht einmal gerichtet gewesen, noch er da gemeynet hätte, daß ihm der Herr Jesus mit seiner Gnaden - Wirkung ietzt so nahe sey.

Und was wollen wir sagen? Wir finden hier in dem Evangelio einen leiblich Todten gleichsam vor unsern Augen stehen, welcher durch den Tod auch nun ganz ausser den Stand gesetzt war,
daß

18 Die zuvorkommende

daß er von der ihm zuvorkommen-
den Gnade des HERRN JE-
SU etwas innen werden mö-
gen.

Ist hier ein einiger leiblich Todter,
so sind in der Welt viel tausend und aber
tausend geistlich Todte, die das Leben,
das aus GOTT ist (Eph. 4, 18.) nicht
haben. Und siehe, da sie vergestalt
todt sind in Sünden (Eph. 2, 1.)
und Übertretungen, so ist ihnen der
HERR JESUS mit seiner zuvorkommen-
den Gnade nahe, daß er wie diesen
Jüngling vom leiblichen Tode, also sie
vom geistlichen Tode auferwecke, und
wie er diesen zum zeitlichen Leben wieder-
bracht hat, also ihnen das geistliche Le-
ben, welches ein ewiges Leben ist,
aus Gnaden schenken möge. Und
das hat er gethan, da sie es bisher
selbst nicht erkannt haben, auch als
geistlich Todte nicht in dem Stande
gewesen sind, daß sie darauf acht ge-
ben können.

Eben

Eben dieses Zuvorkommen der Gnade Gottes geschieht auch auf diese Weise, gleichsam als von ferne, wenn GOTT dem Menschen allerley Trübsal, Noth, Jammer und Elend auf den Hals kommen läßt. Denn da ist ja gewiß nicht dieses der Zweck Gottes, daß er dadurch dem Menschen schaden, und ihn ins Verderben stürzen will; sondern es steckt eben darinnen eine zuvorkommende Gnade, die ihn aufzuwecken sucht, daß er an seine Seele gedencken möge, woran er in guten Tagen etwan nicht gedacht hätte.

So wäre vielleicht diese Mutter dem HErrn JESU und seinem erbarmenden Herzen so nahe nicht kommen, wenn sie in stetem Flor des Glückes blieben wäre, und nicht der Tod ihren einigen Sohn betroffen hätte.

Eben also kommt GOTT mit seiner Gnade zuvor, wenn er den Menschen aus allerley Noth, aus grosser Gefahr und schweren Fällen errettet. Siehe, da pflaget er gleichsam an dem Herzen des

des Menschen anzuklopfen, und ihn zu erinnern, wie er gleichwol so in der Noth gesteckt habe, daß er keinen Ausgang aus derselben sehen können; und wie er daher erkennen müsse, es sey eine höhere Hand, und der Finger des Allerhöchsten, der ihn aus solchem Elend, oder augenscheinlicher Gefahr, nichts desto weniger errettet und beym Leben erhalten habe.

Nicht weniger hat es der Mensch als eine zuvorkommende Gnade anzusehen, wenn er von GOTT mit allerley Wohlthaten überschüttet wird. Denn dadurch will GOTT der HERR den Menschen gewiß keines weges sicher machen, sondern vielmehr ist das sein Zweck, daß er ihn durch solchen Überfluß seiner Güter und Gaben gleichsam als mit Liebesseilen zu sich ziehe, und ihn lehre merken auf den, dessen solche Gnade und Barmherzigkeit ist: Wie denn Paulus ausdrücklich Röm. 2, 4. davon sagt: Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Es pflegen aber leider die Menschen solche zuvor-

kom-

Kommende Gnade Gottes am allernächsten zu Herzen zu nehmen, sondern mißbrauchen vielmehr dieselbe gemeiniglich, jedoch bloß durch ihre eigene Schuld, zu ihrem desto grösseren Verderben.

Wer will aber alle Arten und Weisen erzählen, deren sich GOTT bedienet, dem Menschen mit seiner Gnade zu begegnen, und ihn dadurch des Reichthums seiner Güte und Barmherzigkeit in Zeit und Ewigkeit fähig zu machen. Gewiß, Geliebte, auf diese Weise kan ein ieglicher Mensch, so zu reden, sein eigenes Lebens-Buch aufschlagen, und darf dabey nur seinen Verstand gebrauchen: so wird er unzählige Proben finden, wie GOTT der HERR in diesem und jenem Fall sich auch ihm nicht habe unbezeugt gelassen; sondern vielmehr ihm mannichmal, es sey durch Noth oder Wohlthat, das Herz gerühret, oder doch zu rühren gesucht, damit er in sich gehen, und in seiner Noth seine Augen zu ihm aufheben, oder ihm für seine Wohlthaten danken möchte.

GOTT

GOTT lässets aber nicht dabey, daß er dergestalt als von ferne dem Menschen mit seiner Gnade zuvorkomme, sondern er bringet auch solche Gnade noch näher an sein Herz, Seele und Gewissen. Und das ist eigentlich dieselbige gratia praeueniens oder vorkommende Gnade, die in dem Werke der Befehrung des Menschen also genennet zu werden pflegt.

Das geschiehet nun erstlich und sonderlich also, wenn Gott der HERR sein Wort oder sein Werk dergestalt an dem Herzen kräftig werden lässet, daß der Mensch in seinem Gemüthe ein Gefühl davon erlanget, und zur attention oder Aufmerksamkeit auf das Wort Gottes gebracht wird; wie es davon Esa. 28, 19. heisset: Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Wo nun Gott der HERR dis bey dem Menschen wirket, daß er anfänget, auf sein Wort, welches er ihm in seine Ohren bringen und an sein Herz legen lässet, und auf sein Werk, das er auch in äußerlichen

den Dingen an ihm thut, zu merken und darauf zu achten: Siehe, da ist ihm die zuvorkommende Gnade Gottes nun näher, wie sie dorten der Lydia so nahe gebracht ward, von welcher es Ap. Gesch. 16, 14. heisset, daß ihr der **HERR** das Herz aufgethan, daß sie darauf acht gehabt, was von Paulo geredet worden; wiewol dieses Acht haben nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, schon was mehrers als die zuvorkommende Gnade in sich fassete.

Und so finden wirs auch in unserm Evangelischen Text. Denn da Christus die grosse und göttliche Werck gethan, daß er den Jüngling zu Nain vom Tode auferwecket, so hatte das eine so gesegnete Frucht in denen, die gegenwärtig waren, und die auch nur davon hörten, daß es davon im Text heisset: Und es kam sie alle eine Furcht an, und priesen **GOTT**, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und **GOTT** hat sein Volk

Volck heimgesuchet. Da sehen wir, daß die, so bey diesem Wercke Christi zugegen gewesen, einen Schlag dadurch an ihr Herz gekriegt, und daß sie alle gleichsam ein heiliger Schauer über solche herrliche That angekommen, und eine Furcht vor GOTT dem HERRN befallen habe, wodurch sie in ihrem Gemüth zur Aufmerksamkeith erwecket worden, und angefangen, der Sachen weiter nachzudencken. Dahero machten sie denn bald aus diesem göttlichen Werk des HERRN JESU den rechten Schluß, daß er sich dadurch zur Gnüge legitimiret, als denselbigen grossen Propheten, welchen GOTT seinem Volck durch Mo- sen (5 B. Mos. 18, 15.) verheissen habe, daher sie allesamit Ursach hätten ihn zu preisen, daß er sein Volck abermal heimgesuchet, wie er solches ehemals gethan (2 B. Mos. 3, 16. 4/31.) da er sie mit gewaltigem Arm und starcker Hand aus Egypten geführet.

In dem allen aber war nur noch eine zuvorkommende Gnade Gottes, und
weiter

weiter nichts. Denn das war noch nicht die Bekehrung der Menschen selbst, sondern es war nur der Weg dazu. Gott kam ihnen mit seiner Gnade so nahe an ihre Herzen, und ließ sie die Wirkung derselben also fühlen, daß nun ihr Gemüth dadurch aufgeweckter war, als es vorhin noch in ihrem ganzen Leben mochte gewesen seyn, zu bedenken, was zu ihrem Heyl und Frieden dienete, und wie sie der ihnen angebothenen Gnade Gottes zu ihrer Seligkeit hinfort besser wahrnehmen sollten.

Es blieb aber nicht bey denen, die hier zugegen waren, sondern es heißt auch weiter: Diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder. En lieber, was war das anders, als eben diese zuvorkommende Gnade Gottes, die sich dergestalt im ganzen Jüdischen Lande und allen umliegenden Ländern ausbreitete, die Menschen aus dem Schlaf der fleischlichen Sicherheit zu bringen, und sie aufzuwecken, daß sie

B

die

die Zeichen der damaligen Zeit bemerkten sollten, nemlich, daß der nun vorhandene sey, der den Vätern von Alters her verheissen worden, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preise seines Volcks Israel. Luc. 2, 32.) Und so wird sich denn die zuvorkommende Gnade in mehrere Stufen, und auf mancherley Art in den Herzen erzeugt haben, wovon ich nicht weitläuftiger zu reden.

Wolten wir uns auch noch hierbey erinnern und weiter erwägen, wie dieses ja nicht das einzige Werk des Herrn Jesu gewesen, in welchem sich die zuvorkommende Gnade Gottes so herrlich erwiesen; sondern wie so viele, ja unzähllich andere hinzu kommen, deren uns ein grosser Theil, iedoch nicht alle, von den Evangelisten aufgeschrieben sind: so möchten wir daraus die Grösse, ja auch die Majestät und Herrlichkeit solcher zuvorkommenden Gnade noch besser erkennen; wozu aber ichs die Zeit nicht zureichen würde.

Am

Anderer Theil.

Sasset uns vielmehr nun zum andern bedenken, was diese zuvorkommende Gnade Gottes bey uns wircke, so wir derselben recht wahrnehmen.

Es war dieses in der That eine zuvorkommende Gnade Gottes, die wir bisher aus unserm Evangelischen Text betrachtet haben. Wäre es aber dabey geblieben, was hier vorgegangen; so würden die Menschen die Frucht der Seligkeit, worauf es doch damit angesehen war, mit nichts davon gebracht haben. Denn gesetzt, daß sie in ihren Herzen mit Furcht geschlagen worden, wegen der Herrlichkeit Gottes, die sie in diesem Werk des Herrn JESU gesehen; so würde doch vielleicht diese Furcht auch bald wieder verschwunden seyn. Gesezt auch, daß nun iederman davon gesprochen, dieser JESUS von Nazareth sey wahrhaftig derselbe grosse Prophet, von welchem Moses vorher

geweissaget, daß er kommen sollen; es wäre aber dabey blieben, was wären sie deß gebessert gewesen?

Nun ist aber in unserm Text eine mehrere Wirkung angezeigt. Ja wenn wir zu den Geschichten, so uns die Evangelisten beschrieben, auch die Apostel Geschichte mit nehmen, so können wir wohl mercken, wie alle diese zuvorkommende Gnade Gottes hernach so kräftig worden, nicht allein unter dem Jüdischen Volk, sondern auch in der ganzen Welt, daß Jesus Christus als der Juden und Heyden Heyland erkannt worden, und es sich in der That angehoben, daß alle Zungen bekennen müssen, daß er der **HERR** sey (Phil. 2, 11.) da sein heiliger Name aller Creatur, die unter dem Himmel ist, in dem Evangelio geprediget, (Coloss. 1, 23.) und durch solche Predigt der Gözen Dienst und heydniſche Aberglaube abgeschaffet worden.

Wir mögen auch nicht zweiffeln, obgleich die Geschichte in unserm Evangelischen Text nach der gewöhnlichen

chen

chen Kürze beschrieben ist, es werde auf dieses göttliche Werk unsers Heylandes eine gar selige Wirkung in dem Herzen der vorhin so sehr betrübten, aber nunmehr erfreueten und getrösteten Wittwen erfolget seyn, die vorhin ihren Sohn durch den Tod verlohren, und nun durch Christi zuvorkommende Gnade denselben lebendig wieder bekommen; es werde in dem Herzen dieses Jünglings, der nun von den Todten auf erwecket war, eben dieselbe Gnade mit ihrer herrlichen Wirkung einen gesegneten Fortgang gehabt haben; es werden seine Jünger, die ihn begleiteten, durch diese Offenbarung seiner Herrlichkeit immer kräftiger zu ihm gezogen, und mit ihm im Glauben verbunden worden seyn; es werden auch die übrigen, die diese herrliche That mit angeschauet, wenigstens nicht alle in ihrem Unglauben blieben, sondern vielmehr in sich gegangen seyn, und im wahren Glauben erkannt haben, daß dieser JEſus sey Christus der Sohn Gottes; es werde

den auch von denen, zu welchen dieses Gerücht gelanget, nicht alle in der Här-
 tigkeit ihres Herzens verharret, sondern
 mehrere dem HErrn JESU nachgefol-
 get seyn. Wie wir denn dis letzte unter
 andern daraus schliessen können, daß,
 als der HErr Jesus noch n:hr derglei-
 chen Thaten gethan, Jairi Tochterlein
 auferwecket (Luc. 8.) und auch Lazarum,
 der schon 4. Tage im Grabe gelegen, le-
 bendig wieder gargestellet, (Joh. 11.) die
 Pharisäer und Schriftgelehrten spras-
 chen: Siehe, alle Welt läuft ihm
 nach. (Joh. 12, 19.) Woraus denn
 wohl zu erkennen ist, was solche seine
 göttliche Werke; darin er denen Men-
 schen mit seiner Gnade zuvorkommen,
 für gute Wirkungen in ihren Herzen
 gehabt, und wie sie dieselbe dem HErrn
 JESU so kräftig nachgezogen. Dis
 alles aber ist, wie gesagt, zu seiner rechten
 Frucht und Ausbreitung kommen, da der
 HErr JESUS selbst von den Todten
 auferstanden, und sich lebendig gezeigt,
 auch nachmals seinen Heiligen Geist
 aus-

ausgegossen, und sein Evangelium durch seine dazu verordnete Apostel so wol im Jüdischen Lande, als auch hernach in der ganzen Welt predigen und verkündigen lassen.

Wie nun von denenselben das Evangelium auch auf uns kommen ist, die wir dis an dem heutigen Tage hören: also kommet uns in demselbigen die Gnade Gottes auch zuvor, damit wir durch dis Werk des Herrn Jesu, und durch das Wort des Evangelii zum Glauben an ihn gebracht und in demselbigen gestärket, und zum ewigen Leben bewahret werden mögen.

Und so hat auch ein ieder die Wirkung derselben zuvorkommenden Gnade an seiner eigenen Seele zu erfahren. Denn es würde gewiß keinem unter uns etwas helfen, wenn er gleich dieselbe von Seiten derer, die sie recht angenommen, noch so wohl erkannte, wo er nicht auch selbst eben dieselbe Gnade an seinem Herzen gewahr würde, und darauf bedacht wäre, daß sie auch bey ihm eine so

gesegnete Frucht schaffen möge. Und da
ists gewiß also, wenn einer die zuvor-
kommende Gnade Gottes dergestalt
annimmt, daß er so wol aus dem Ge-
seße sein Sünden-Elend recht erkennen
lernet, als sich zu Jesu Christo, der
ihm von Sünden helfen kan, hinwei-
sen lässet: so wird hernach die Gna-
de, nachdem er ihr einmal an seinem Her-
zen Raum gegeben, nicht müßig bey ihm
seyn, sondern in ihren gesegneten Wir-
kungen immer fortfahren, so, daß er
Gnade um Gnade, oder eine Gnade
über die andere empfangt.

Die zuvorkommende Gnade wird
ihm bald eine zubereitende Gnade
werden, und ihm so wol zu erkennen ge-
ben, was ihn an einer wahren Vereini-
gung mit Gott hindere, als auch ihm an-
weisen, wie er solchen Hinderungen be-
gegnet solle. Er wird so dann bald
durch die von Gott verordnete Mit-
tel näher und näher zu solcher Gnade
gelangen, die in ihm den Glauben und
dessen Früchte wirket. Ja es wird sein
Herz

Herz und Gemüth dergestalt mit solcher Gnade erfüllet werden, daß er an seiner eigenen Person erfahren wird, was Gott einmal in diese Gnade unsers Herrn JESU Christi einnehme, das erhalte und fördere er auch darinnen, dem gebe er ohne Unterlaß alle nöthige Kraft und Stärke, da häufe er Gnade mit Gnade, Segen mit Segen, Leben mit Leben, Seligkeit mit Seligkeit, ja da führe er sein Werk beständig fort, bis ers bringe aus der Zeit in die Ewigkeit und unendliche Herrlichkeit.

Hat der Mensch durch die Wirkung der Gnade Gottes erst das an seiner Seele recht erfahren, was hier der Jüngling zu Nain an seinem Leibe erfuhr, nemlich, daß er von JESU Christo das rechte Leben, das aus GOTT ist, empfangen, welches allein werth ist ein Leben genennet zu werden, und dagegen diß natürliche Leben vielmehr für einen Tod zu achten ist: wenn er, sage ich, diß erfahren hat, so wird er finden, daß ihm zugleich mit der Gnade Gottes, die das

neue geistliche Leben in ihm erwecket hat, alle Fülle der Gnade und Gabe, so in Christo JESU ist, geschencket sey. O! wie wird da der Mensch innen werden, wie diß Leben, das durch den Heiligen Geist in ihn gebracht ist, auch die rechten Kräfte des neuen Lebens in sich fasse, und sie beweise im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung und allen übrigen göttlichen Tugenden und Früchten des Geistes.

Alles aber liegt daran, daß der Mensch die zuvorkommende Gnade Gottes recht gebraucht. Denn es darf keiner denken, wenn solche zuvorkommende Gnade einmal an sein Herz kommen, als dürfe er nun sicher seyn, und sey ohne Gefahr, solche Gnade wieder zu verscherzen, er möge in der göttlichen Ordnung bleiben oder nicht. Denn wir sehen ja so gar, daß wenn auch einer nicht nur die zuvorkommende, sondern auch die zubereitende, wirkende und mitwirkende Gnade, und, wie sie sonst ge-
nen-

nennet werden mag, in seiner Seele erfah-
ren hat, daß er nichts desto weniger,
wenn er nicht an der Gnade bleibet,
sondern sich derselben erhebet und stolz
wird, oder wenn er dieselbe auf Muth-
willen ziehet, und zur fleischlichen Si-
cherheit mißbrauchet, solche Gnade wie-
der verlihren und verschertzen könne.
Ja wir wissen, daß wenn auch einer
Gott dem Herrn gleichsam im Schoos-
se fässe, so könne er dennoch wieder her-
unter gestossen werden, welches uns
Gott in gewaltigen Exempeln im alten
und neuen Testament vor Augen gelegt
hat. Da nun der Mensch auch nach
dem reicheren Genuß der Gnade Got-
tes wiederum aus derselben fallen kan,
was möchte ihm denn die zuvorkommen-
de Gnade helfen, ob sie ihm gleich auf
hundert und tausenderley Weise begeg-
net wäre, wenn er derselben nicht gebüh-
rend wahrnimmt, noch sie so gebrauchet,
wie er sie gebrauchen soll; sondern gleich-
sam darauf troset, als könne er Got-
tes spotten, nachdem er einmal nur die

Gnade erlanget, daß er durchs Evangelium zu seinem Reich beruffen sey. Vielmehr wird es von solchem heißen: Nehmt das Pfund von ihm, und gebets einem andern der treuer damit umgehet; wie uns solches unser Heyland zur kräftigen Warnung an unterschiedenen Orten vorgelegt hat.

Wenn aber einer die Gnade Gottes, sie sey ihm gleichsam in der Nähe oder nur als von ferne begegnet, recht annimmt, so ist immer eine Gnade der Weg zu einer andern, größern und herrlichern Gnade. Daher einer, als er gefragt wurde, was doch wohl einem Kinde Gottes das allernöthigste sey, daß es zur Seligkeit erhalten werde, nicht unbillig geantwortet hat: Die Treue in der empfangenen Gnade. Denn wenn einer noch so eine kleine und geringe Gnade (wenn anders eine Gabe, so Gott verliehen, Klein zu nennen ist) erlanget hat, und er bewahret nur dieselbige treulich, so wird ihm bald noch eine größere Gnade gegeben werden.

den

den, und wenn er wieder dieser recht wahrnimmt, noch eine grössere, daß er also von Tage zu Tage in der Gnade wachsen und zunehmen wird.

Ach! wer kan gnugsam preisen, die Herrlichkeit solcher Gnade Gottes, welche darinnen recht überschwenglich groß ist, daß ein Sünder so tief in Sünden stecken mag als er immer will, dennoch aus dem Stande des Zorns und aus dem Rachen des Teufels heraus gerissen, GOTT auf seinen Gnaden-Schooß gesetzt werden, und darauf der ewigen Seligkeit erwarten kan; wo er nur die zuvorkommende Gnade an sich nicht vergeblich seyn läset noch mißbrauchet, oder da er erkennet, er habe sie bisher gemißbrauchet, noch in sich schläget, solches bußfertiglich bereuet, GOTT um Vergebung des Mißbrauchs seiner Gnade demüthig anflehet, und nun hinfort dem Heiligen Geist Raum giebet, daß derselbige sein Werk in ihm anfangen, mitteln und vollenden möge.

ander vergleiche. O! was wird da ein ieder für einen Schatz und Reichthum der Gnade Gottes vor sich finden, damit er ihm in seinem Leben zuvorgekommen ist, ihn zu bekehren.

Wenn nun jemand nach dem Maas der Gnade Gottes, so ihm dazu verliehen wird, solches erkannt hat, so ist es billig, daß er denn auch Gott dem Herrn demüthiglich dancke, für alle solche Zeit und Stunden, Fälle, Gelegenheiten, Trübsal und Wohlthaten, worinnen ihm derselbe seine zuvorkommende Gnade begegnen lassen. Und da wir die Unterlassung dieser Sache und unsere Unachtsamkeit, beydes in der Jugend und bey reiffen Jahren auf die Wege Gottes zu merken, billig als einen grossen Fehler zu erkennen haben; so haben wir Gott nicht allein um Vergebung dessen demüthig zu bitten, sondern ihn auch desto sorgfältiger anzuruffen, daß er uns noch die Weisheit geben wolle, unsern Lebens-Lauf also zu beschauen, daß wir die Spure solcher

solcher seiner zur erlösenden Gnade darin finden mögen. Hatt GOTT den Heyden nicht zu gute gehalten, wenn sie es nicht mercken wollen, da er ihnen äußerliche und leibliche Wohlthaten verliehen: (Ap. Gesch. 14, 17. Cap. 27, 26. 27.) so sollen wir, die wir uns Christen nennen, vielmehr gewiß seyn, daß es uns GOTT nicht mehr werde so hingehen lassen, wenn wir seine Tritte und Fußstapfen in unserm Leben nicht bemerken wollen.

Ach! da ist's gut, daß wir alles bey uns neu werden lassen, was uns in unserm ganzen Leben begegnet. Da wird denn mancher leicht auf die Gedanken kommen: Siehe, da hat dich GOTT krank werden, und in die Pferten des Todes kommen lassen, er hat dich aber wieder heraus gerissen und gesund gemacht. Ist das nicht seine Hand? O! Wenn du zur selbigen Zeit gestorben wärest! wie schlecht bist du bereitet gewesen! wie würdest du gefahren seyn? Aber es ist GOTTes zuvorkommende Gnade

Gnade gewesen, der dich durch solche Kranckheit erinnern wollen, wie du deine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen soltest; und du hast es nicht erkannt noch GOTT dem HERRN dafür gedancket.

Ein anderer wird sich erinnern; wie er plötzlich in eine Gefahr kommen, und nur ein Schritt zwischen seinem Leben und dem Tode gewesen. Da wird er denn nun leicht erkennen, wie GOTT ihn hätte heimsuchen, und dahin reißen können; aber wie sein Schöpfer, der ihm sein Leben gegeben, ihm dasselbe so wunderbarlich erhalten habe, und ihm eben dadurch mit seiner Gnade zuvorkommen wollen, indem er ihm gezeiget, wie nahe ihm damals sein Ende gewesen, und wie schlecht er würde gefahren seyn, wenn er so in seinen Sünden gestorben, und nicht von ihm errettet worden wäre. Durch solche Erinnerung muß er sich denn zugleich erwecken, daß er GOTT dem HERRN nun noch dafür dancke, und den

den übrigen Theil seines Lebens dahin anwende daß er seine Seele nicht verscherze.

Noch ein anderer wird sich zu besinnen wissen, wie ihn Gott der Herr aus grosser Armuth errettet, darinnen er gemeynet umkommen zu müssen, und wie er ihm auch in der leiblichen Versorgung eine solche Hülfe verschaffet, die er niemand anders, als dem lebendigen GOTT zuschreiben können. Es wird ihm aber nun sein eigen Herz dabey sagen, daß ihn GOTT durch diese seine zuvorkommende Gnade aufwecken wollen, ihn, seinen Schöpfer, zu erkennen, der ihm sein Leben gegeben und erhalten, und dem er sich hinwiederum mit Leib und Seel zu ergeben habe. Es werden andere noch etwas anders in ihrem Leben erkennen, welches sie nicht weniger als Zeugnisse der zuvorkommenden Gnade Gottes werden anzusehen haben.

Selig

Selig seyd ihr, Geliebte, so ihr dieses recht zu Herzen nehmet, und das um desto sorgfältiger, ie weniger etwa solches bis hieher beobachtet worden. Aber auch dabey soll es nicht bleiben, sondern ein ieglicher unter euch, der dieses höret, soll nun gedencen: Siehe, auferlich hat dir es ja unser Herr GOTT nahe genug gelegt; aber er hat es dabey nicht gelassen, sondern er ist dir mit seiner zuvorkommenden Gnade näher an dein Gewissen getreten, er hat dich in deinem Herzen überzeuget, daß du nicht in dem rechten Zustande bist, in welchem du dich der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit getrösten könnest; er hat dir auch durch sein Wort bezeugen lassen, wie du deine Seele erretten sollest; er hat auch wol in deinem Gemüth ein Verlangen erwecket, daß du doch einmal möchtest in einen bessern Zustand gesetzt werden, welches du ja nicht von dir selbst gehabt, sondern von seiner zuvorkommenden Gnade hergerühret ist. Aber wie hast du solches alles angewendet?

det? Wie hast du solche Gnade Gottes zur Kraft kommen lassen? Bist du auch dadurch in den rechten Zustand gesetzt worden? Denn das ist, wie oben gelehret, der Zweck aller zukommenden Gnade Gottes, sie sey von ferne, oder in der Nähe, äußerlich oder innerlich an uns erwiesen, daß das Werk der Befehrung an uns zur rechten Kraft kommen, und daß eine so reale Veränderung in unserm Herzen und Sinn vorgehen solle, daß wir eben so wahrhaftig in das geistliche Leben versetzet werden, als der Jüngling zu Nain von dem Herrn JESU zu dem zeitlichen Leben wiederbracht worden.

So soll denn nun ein ieder unter euch sich selbst prüfen und sein eigen Herz erforschen, ob die zukommende Gnade also bey ihm zur Wirkung kommen sey, daß dieses neue Leben nun in ihm angefangen worden; daß der Geist Gottes nun Zeugniß gebe seinem Geiste, er sey nun Gottes Kind, und dürfe ihn seinen Abba und lieben Vater nennen; daß ihm

GOTT

GOTT alle seine Sünden vergeben, und ihn in Christo JESU, durch dessen vergossenes Blut und siegreiche Auferstehung, gerecht und selig, und zum Erben des ewigen Lebens gemacht.

Das ist, was ein ieder bey sich selbst wohl zu prüfen hat. Ist nun dahin noch nicht kommen, so muß er noch mit allem Ernst darnach ringen. Denn das ist nach dem Zeugniß der Heiligen Schrift gleichsam das Centrum und der Mittel-Punct in dem ganzen Werck unserer Seligkeit, daß wir aus dem geistlichen Tode in das geistliche Leben versetzet werden, daß wir neu geboren werden aus Gott (Joh. 3, 3.) daß wir neue Creaturen werden in Christo JESU, (2 Cor. 5, 17.) daß uns das alte Herz genommen, hingegen ein neu Herz, ein neuer Sinn, ein neuer Geist gegeben werde, daß wir des Geistes Jesu Christi theilhaftig werden, und derselbe hinfort in uns wohne, und sein Werck in uns habe, gleich

gleichwie zuvor der Geist dieser Welt in uns, als in den Kindern des Unglaubens, sein Werck gehabt. (Eph. 2, 2.)

Gesezt nun, daß es bey iemand unter euch noch nicht dahin gekommen wäre, so hat er doch um deswillen den Muth nicht wegzuverffen. Ja steckte auch einer dem Teufel in dem Rachen, siehe, so mag ihm doch noch daraus geholfen werden, so er sieht, da er noch in diesem Leben ist, und ihm die zuvor kommende Gnade Gottes angeboten wird, dieselbe nicht verwirfft, sondern so annimmt, und sich ihr also unterwirfft, daß der getreue Heyland, der erschienen ist, die Wercke des Teufels zu zerstören, (Joh. 3, 8.) sein Werck an ihm ausführen könne.

Darum ermahne ich alle und ieder, die hier gegenwärtig sind, daß sie nicht nur die zukommende Gnade Gottes an ihrem Theil, und in den Umständen ihres bisherigen Lebens erkennen; sondern daß auch ein ieder unter euch die

dieselbe bey sich lasse zur rechten Kraft kommen, damit sie ihre volle Wirkung bey ihm haben, und er aus dem geistlichen Tode heraus gerissen, zum Leben, das aus Gott ist, gebracht, und ein Kind des lebendigen Gottes in der That und Wahrheit werden möge.

Es ist ja gewiß das Werk, welches unser Heyland hier gethan, auch zu dem Ende geschehen, daß es auch uns verkündiget, und auch wir dadurch zum Glauben an ihn gebracht werden sollen. Denn auch dieses ist, wie alle übrige Werke Christi, geschrieben, daß wir glauben; JESUS sey Christus der Sohn Gottes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. (Joh. 20, 31.) Ey! wohl an, so wollen wir denn auch nichts anders erwarten, als daß dadurch unser Gewissen aufgeweckt, und JESUS Christus von einem jeden angenommen werde, als der Weg, die Wahrheit und das Leben. (Joh. 14, 6.) Und als derjeni-

ge,

ge, der uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blut (Offenb. Joh. 1, 5.) damit wir also in der Ordnung wahrer Buße zum Glauben an ihn, und durch ihn zum Vater kommen mögen. Wer diß Wort verachtet, das ihm hiemit verkündiget wird, der hat hinfort keine Entschuldigung, sondern das Wort, das ihm gesaget ist, wird ihn richten an jenem Tage. (Joh. 12, 48.) Denn des können wir uns gewiß versichern, so wir nicht ebenso wahrhaftig zu dem geistlichen Leben wiederbracht werden, als der Jüngling zu Maim zum natürlichen, sondern bleiben in unserm todten Wesen, so haben wir keine Seligkeit zu hoffen. Gott wird um unsern willen seine Ordnung nicht verkehren. Wo aber das Leben, das aus Gott ist, durch den wahren Glauben einmal in uns erwecket ist, so wird auch dieselbe Wirkung weiter fortgehen, und Gott immer mehr Gnade geben, wenn wir nur derselben nicht aufs neue widerstreben, sondern ihr vielmehr Raum lassen.

E

So

So send demnach! allesamt erwecket,
 wie viel euer bis dahero noch im geistli-
 chen Tode unter der Herrschaft der Sün-
 de gelegen sind. Ich sage billig mit
 Paulo (Eph. 5, 14.) zu euch allen, die
 ihr gegenwärtig send, Hohen und Nie-
 drigen, Vornehmen und Geringen, Al-
 ten und Jungen: Wachet auf,
 die ihr schlafet, und stehet
 auf von den Todten, so wird
 euch **JESUS CHRISTUS**
 erleuchten. Wie der Herr JE-
 sus im Evangelio spricht: Jüngling,
 ich sage dir, stehe auf; also sage
 ich allen und ieden, die gegenwärtig sind:
 Stehet auf von eurem Sünden-Schlaf!
 Lasset euch erwecken durch die Gnade
 Gottes, die in Christo JESU ist,
 und die euch ietzt vorgehalten ist. Ich
 sage euch: Es ist was bessers für euch
 vorhanden, als das ist, was ihr zu ha-
 ben vermeynet. Es ist eurer Seele et-
 was herrlichers vorbehalten, als euch
 die

die Welt, wenn sie es auch noch so herrlich machte, iemals verschaffen kan. Davon zeuget die ganze Heilige Schrift. Lasset solch Zeugniß in euren Augen nicht geringe geachtet seyn. Ja versu- chet es nur selber, und nehmet eine Pro- be davon. Ach lasset doch einmal, gleich- sam als zur Probe, der zuvorkommenden Gnade Gottes Raum an euren Her- zen, und brauchet doch mit Ernst die Mittel, die euch GOTT anweisen lä- set, vornemlich sein heiliges Wort und Gebet, daß ihr mit ernstlicher Erwehung d s Worts, und mit andächtiger Übung des Gebets solcher zuvorkommenden Gnade fein begegnet und sie euch zu nutz machet, so werdet ihr das alles selbst er- fahren. Und wie jene dort zu dem Sa- maritanischen Weibe sagten: Wir gläu- ben nun fort nicht mehr um dei- ner Rede willen; wir haben sel- ber gehört und erkennen, daß die- ser ist wahrlich CHRISTUS, der Welt Heyland; (Joh. 4, 42.) also werdet ihr denn weder um meinet-

noch um anderer willen glauben, sondern ihr werdet selbst schmecken und empfinden, wie freundlich der **HERR** ist. (Ps. 34, 9.) selbst erfahren und inne werden, wie herrlich die Kräfte des wahren geistlichen Lebens sind. Ja diese Kräfte werden euch von dem Fürsten des Lebens dergestalt dargereicht werden, und euer Herz, Seele und Gemüth also erfüllen, daß ihr selbst werdet lebendige Zeugen seyn, nicht nur seiner zuvorkommenden Gnade, sondern auch aller darauf folgenden Gnadenwirkungen.

Euch aber, die ihr solche Gnade angenommen habet, und sie in euren Herzen kräftig werden lassen, wie viel eurer sind, die **GOTT** also kennet; als welcher am besten weiß, was er einem jeden für Gnade dargereicht, und wie er dieselbe angewendet: Euch sage ich, daß ihr **GOTT** für solche euch geschenckte Gnade preisen, und durch seinen Beystand mit Fleiß dahin arbeiten sollet, daß ihr dieselbe nicht möget vergeblich empfangen haben, sondern nun gleich seyd den frucht-

fruchtbaren Bäumen, welche von dem ersten Jahre ihres Fruchtbringens an, ihrem Gärtner mit immer reicheren Früchten erfreuen. Seyd auch ihr gleich solchen Bäumen, die ihre Früchte bringen zu seiner Zeit, und deren Blätter nicht verwelcken. (Ps. 1, 3.) Lasset euer Herz hinfort auf den Herrn Jesum Christum, von dem ihr Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit empfangen habet, gleichsam als mit einem unverwandten Blick des Glaubens gerichtet seyn, damit ihr ferner ohne Unterlaß aus seiner Fülle nehmen möget Gnade über Gnade. Lasset euch durch keine Noth oder Trübsal, so euch betreffen möchte, von ihm abschrecken. Erkennet bey allen Dingen, so euch begegnen, die Gnaden-Hand und Regierung Gottes. Sehet zu, daß ihr ihm seinen Zweck nur nicht in einiger Sache mißdeutet; er wird wohl wissen, euch, die ihr ihn liebet, alles zu eurem Besten zu richten, daß ihr ihn noch über alles in Zeit und Ewigkeit zu preisen Ursach haben werdet.

54 Die zuvorkommende

So seydt denn aufgeweckt und ermun-
tert in ihm! Bringet durch seine Gna-
de das Leben, das ihr einmal empfangen
habet, von Tage zu Tage zu mehrerer
Kraft. Laßt nicht irgend eine Schläf-
rigkeit wieder bey euch einreißen, damit
ihr nicht im Tode entschlafet; sondern
beweiset, daß ihr den Geist der Gnaden
empfangen habet, und daß Iesus Chri-
stus in euch wohnet, eben damit, daß ihr
reich werdet an Früchten der Gerechtig-
keit, und je mehr und mehr euch als ge-
seignete Nachfolger dieses eures Heylan-
des erfinden laßet.

Sehet, das wird euer Trost und eure
Freude seyn im Leben und im Tode.
Denn da heisset es alsdann recht: Wer
da stirbet, ehe er stirbet, der stirbt
nicht, wenn er stirbt. Vielmehr
aber wirds also heißen: Wer da lebet,
und das rechte Leben hat, ehe er stir-
bet, der erfähret und schmecket den
Tod nicht, ja er siehet ihn nicht, und
krieget seine Gestalt nicht vor die Augen,
wenn er aus dieser Welt scheidet. Denn
er

er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen, hat das ewige Leben durch den Glauben an Jesum Christum empfangen, und ist mit dem Fürsten des Lebens in seiner Seelen dergestalt vereinigt und verbunden, daß er weiß, der Tod werde ihn in den Armen dieses seines Heylandes antreffen, und in die ewige Freude und Wonne, vor sein allerheiligstes Angesicht darstellen.

Schluß-Gebet.

Un du ewiger und lebendiger **GOTT**, so laß denn diß alles, was von deiner zuvorkommenden Gnade gesprochen ist, an unser aller Seelen kräftig und gesegnet seyn. Gib einem jeden ein aufmerckames Herz auf dieselbe deine zuvorkommende Gnade, so wol die er schon empfangen hat, als die noch ferner bey ihm anklopfen möchte, wohl acht zu haben. Verleyhe aber auch einem ieglichen **Darms**

Barmherzigkeit, dieselbe recht anzuwenden, und disfalls einzuholen, was er in seiner vorigen Lebens-Zeit versäumt hat. Ach! **HERR**, du hast uns aniego deine zuvorkommende Gnade, als eine grosse und herrliche Gnade verkündigen lassen. Versiegle das Wort in unser aller Herzen, mache uns deiner Gnade ie mehr und mehr fähig und theilhaftig, laß sie ihre herrliche Wirkung immer reichlicher in unserer Seele erzeigen, damit wir demtalenst als Pflänten deines Reichs zu deinem Lobe vor deinem Angesichte dargestellet werden. Das gib uns, o **HERR**, um deiner Herrlichkeit willen. Amen!
Amen!

